

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Zeitschrift für Sprache in der deutschen Schweiz
Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch
Band: 20 (2012)
Heft: 3

Artikel: "Dialäkt Äpp" : gesellschaftliches und wissenschaftliches Potenzial einer Smartphone-Applikation
Autor: Preisig, Jacqueline
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-961911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Dialäkt Äpp»

Gesellschaftliches und wissenschaftliches Potenzial einer Smartphone-Applikation

Von Jacqueline Preisig

Den Auftakt zum Winterprogramm des Vereins Schweizerdeutsch, Gruppe Zürich machte für einmal ein «junges», modernes Thema, präsentiert von zwei jungen, sichtlich begeisterten und motivierten Wissenschaftlern.

Marie-José Kolly und Dr. Adrian Leemann waren eingeladen worden, um zu schildern, wie sie moderne Handyechnik und traditionelle Sprachwissenschaft, in ihrem Fall Dialektologie, für Laien und Fachleute nutzbringend in Verbindung bringen wollen. Was und wie sie es präsentierten, hat die Anwesenden zweifellos zu überzeugen, einige wohl zu begeistern vermocht.

Das Projekt

Worum geht es? Die im Entstehen begriffene «Dialäkt Äpp» ist eine Applikation oder App für Smartphones (also eine Anwendung, ein Programm, das speziell für Smartphones entwickelt wurde). Diese App soll drei Funktionen enthalten. Einerseits soll sie jedem Schweizerdeutsch-Sprecher ermöglichen, seinen Dialekt zu lokalisieren. Dies geschieht anhand von 13 Fragen respektive Wörtern, zu denen er möglichst präzise angeben soll, wie er sie ausspricht. Wer schon vom *Chochichäschtli-Orakel* gehört hat, dem kommt das vermutlich bekannt vor. Die Idee ist tatsächlich dieselbe, wobei der *Sprachatlas der Deutschen Schweiz* (SDS) sowie ein Algorithmus nach dialektologisch systematischen Kriterien als Grundlage für die Dialäkt Äpp dienen. Doch dazu später.

Andererseits werden mit dieser App verschiedene Tonaufnahmen der Benutzer auf einer interaktiven Karte verlinkt, so dass dadurch auf einer Art auditiven Reise durch die Schweiz verschiedene Dialekte entdeckt werden können. Dank der heutigen Smartphone-Technologie ist es möglich, mit den eingebauten Mikrofonen technisch sehr gute Aufnahmen zu

machen, und die Nutzer der App sind gebeten, ihre Version der 13 erwähnten Wörter selbst zu sprechen, das heisst aufzunehmen und zur Verfügung zu stellen. Anhand der so gesammelten Daten soll festgestellt werden können, wie weit die doch allmählich in die Jahre gekommenen Karten des SDS noch Gültigkeit haben.

Ausserdem soll die App dem Benutzer mittels einer wöchentlichen, vom *Schweizerischen Idiotikon* zur Verfügung gestellten Information zu einem «Wort der Woche» und dessen Etymologie regelmässig in Erinnerung gerufen werden.

Das Projektteam erweist sich nicht nur bezüglich des gesteckten Ziels, sondern auch was die Finanzierungsmethode betrifft, als äusserst ideenreich. Finanziert wurde das Ganze, nachdem weder die Universität noch für Sponsoring angefragte «typisch» schweizerische Firmen Mittel zur Verfügung stellen konnten, mittels Crowdfunding – zu Deutsch Schwarmfinanzierung –, das heisst, das Projekt wurde auf einer Schweizer Crowdfunding-Seite im Internet vorgestellt und zur besseren Verständlichkeit mit einem Video unterlegt. Innert eineinhalb Monaten konnten so viele potenzielle Geldgeber von der Idee überzeugt werden, dass die benötigten 10 000 Franken zusammenkamen. Auch in den Medien hat die geplante Dialäkt Äpp bereits ein gutes Echo erhalten. Neben dem *Schweizer Radio DRS* und der *NZZ* haben sich auch weitere Medien für das Projekt interessiert, was zeigt, dass das Thema Dialekt in der Schweiz durchaus auf Interesse stösst.

Die Methode

Der *Sprachatlas der Deutschen Schweiz* ist ein Sammelwerk von Karten, die verschiedenste Unterscheidungs- und Gliederungskriterien für die

«In der Schweiz gibt es Dialekte so weit die Ohren reichen. Wir kreieren eine interaktive Dialäkt-Äpp, um Dialekte zu sehen, zu hören, aufzunehmen, aufzubewahren.»

schweizerdeutschen Mundarten darstellen. Da gibt es lexikalische Merkmale (verschiedene Dialekte benutzen unterschiedliche Wörter, wenn sie von derselben Sache reden), syntaktische (der Satzbau unterscheidet sich), morphologische (die grammatikalische Form eines Wortes ist je nach Region unterschiedlich) oder auch lautliche (die Sprecher benutzen dasselbe Wort in unterschiedlichen lautlichen Erscheinungsformen). All diesen Merkmalen ist gemeinsam, dass sie den Sprachraum gliedern, dass sie Sprachgrenzen bilden. Manchmal handelt es sich nur um eine grossflächige Nord-Süd-Gliederung, manchmal ist die Gliederung sehr kleinräumig. Da die Karten inzwischen rund 80 Jahre alt sind, stellt sich natürlich die Frage nach deren Aktualität in unserer zunehmend mobilen Gesellschaft. Dabei hat sich gezeigt, dass sich lautliche Unterschiede tendenziell weniger schnell zu verschieben oder zu verwischen scheinen als etwa lexikalische.

Aus diesem Grund stützt sich die Dialäkt Äpp vor allem auf das Material der Lautkarten. Aus diesen Karten wurden 13 ausgewählt, die, wenn man sie sozusagen übereinanderlegt, eine möglichst feingliedrige Partition der Schweizer Dialektlandschaft erlauben. Da geht es etwa um offene oder geschlossene Vokale, um Diphthonge oder Monophthonge, um k oder ch, um Endungen auf -ig, -id oder nur -e, um aa- oder verdunkeltes oo-, um Geminierung oder Nichtgeminierung -nn- oder -n- usw.

Dem App-Benutzer werden der Reihe nach elf Wörter angezeigt. Er soll sich dann anhand einer Auswahlliste sowie mit Hörbeispielen für diejenige Lautvariante entscheiden, die seiner persönlichen Aussprache entspricht. Gleichzeitig wird er aufgefordert, seine Variante ins Mikrofon zu sprechen und aufzunehmen. Dazu kommen noch zwei Fragen nach



Das Dialäkt Äpp Team an der Arbeit: auf dem Tisch der *Sprachatlas der deutschen Schweiz*, Laptop und Smartphone.

Morphologie («hinauf») und nach Lexik («Kerngehäuse des Apfels»), die ebenfalls sehr aufschlussreich sind, weil diese Karten eine extrem kleinräumige Gliederung zeigen. (Hier wird es nicht zuletzt spannend sein zu beobachten, ob diese Kleinräumigkeit heute tatsächlich noch nachweisbar ist.) Hat der Benutzer alle 13 Fragen beantwortet, wird ihm derjenige Ort genannt, der seiner Sprechweise am besten entspricht, sowie ein paar weitere, die nur wenig davon abweichen. Er kann dann darauf reagieren und gegebenenfalls angeben, wo er sich selbst lokalisieren würde. Zudem kann er in einer interaktiven Karte Orte auswählen und sich andere Sprecher anhören, um in Erfahrung zu bringen, wie dort gesprochen wird. Seine persönlichen Aufnahmen werden anonymisiert und mit seiner Lokalisierung versehen in die Datensammlung aufgenommen.

Die App steckt mitten in der Realisierungs- und Testphase. Die Referenten hoffen, dass sie es schaffen, die App rechtzeitig als «Weihnachtsgeschenk» im App Store gratis bereitzustellen. Und es ist anzunehmen, dass zumindest diejenigen Zuhörer, die ein Smartphone besitzen, im Dezember immer wieder im App Store nachschauen werden, ob die *Dialäkt Äpp* bereits verfügbar ist.

